

Es gilt das gesprochene Wort

Ansprache des Regierungspräsidenten Dr. Peter Paziorek anlässlich der Gesellenprüfung im Handwerk am 3. Februar 2010

Festrede

Wenn man die Einladung zu dem heutigen Festakt in die Hand nimmt und dort die Wörter „Freisprechung“ und „Freigesprochene“ liest, könnte man meinen, das Handwerk habe viel mit Nostalgie zu tun und sei insgesamt museumsreif. Das ist natürlich falsch. Mit Bewunderung stelle ich immer fest, wie im Handwerk Tradition und Innovation eine gelungene Symbiose eingehen.

Der Anlass für den heutigen Festakt hat einen in der Tradition verwurzelten Ursprung. Wir feiern heute, liebe Gesellinnen und Gesellen ihre Freisprechung bzw. Lossprechung, ein traditionelles Ritual mit großer und nicht nur symbolischer Bedeutung.

Sie beenden heute offiziell ihre Ausbildung in ihrem erlernten Handwerk. Sie werden „befreit“ von den Pflichten und Rechten eines „Lehrlings“ und verlassen den geschützten Raum der Lehrlingswerkstatt. Fortan müssen sie ihre Geschicke eigenständig lenken und ein hohes Maß an Verantwortung übernehmen. Ihr Wort gilt nun etwas. Andere Auszubildende hören auf sie, die Auftraggeber fragen sie um Rat.

Heute stehen sie im Mittelpunkt, weil sie es geschafft haben. Sie haben alle einen anspruchsvollen und zugleich zukunftssicheren Handwerksberuf erlernt. In insgesamt 22 Handwerksberufen sind sie ausgebildet worden, vom Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik bis zum/r Zweiradmechaniker/-in (s. Liste mit den Ausbildungsberufen). Sie haben nicht nur handwerkliche Fähigkeiten erworben und handwerkliches Geschick bewiesen, sondern besitzen auch grundsätzliche soziale Kompetenzen, ohne die man im Berufsleben nicht mehr bestehen kann.

Zu dieser herausragenden Leistung gratuliere ich Ihnen recht herzlich.

Dieses Ziel zu erreichen **war nicht leicht**. Sie mussten sich schon gehörig ins Zeug legen. Durch das erfolgreiche Ablegen der Prüfung haben Sie alle besonderen Einsatzwillen, Zielstrebigkeit und außergewöhnliche Fähigkeiten bewiesen. Sie können auf das von Ihnen erreichte Ziel stolz sein.

Auf ihrem –gelegentlich vielleicht steinigen- Weg sind sie stets zuverlässig begleitet worden von ihren Ausbilderinnen und Ausbildern in den Betrieben und Ihren Lehrerinnen und Lehrern in den Berufskollegs.

Diesen Damen und Herren gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank. Sie haben den Auszubildenden während der Berufsausbildung das notwendige Wissen und Können beigebracht, sie haben die Auszubildenden menschlich geformt, gefordert und immer dann, wenn es mal nicht „so gut lief“ auch unterstützt und gefördert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Handwerk ist das Rückrat unserer Wirtschaft, es ist zukunftsorientiert, innovativ und hat sich in unserer globalisierten Welt hervorragend behaupten können.

Welchen Stellenwert das Handwerk in Deutschland besitzt, sollen beispielhaft folgende Zahlen aus Nord-Rhein-Westfalen verdeutlichen:

- In NRW gibt es rund 180.000 Handwerksbetriebe,
- In diesen Betrieben arbeiten über 1 Mio. Menschen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen (zum Vergleich: Industrie 770.00 Beschäftigte)

- In NRW wird im Handwerk ein Umsatz von 101 Mrd. Euro erzielt, das sind 7,7 % der Bruttowertschöpfung in Deutschland

Diese wenigen Zahlen belegen eindrucksvoll, dass sich das Handwerk zu Recht als „**Die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.**“ bezeichnet.

Auch die Ausbildungsleistungen können sich sehen lassen:

- Insgesamt werden im nordrheinwestfälischen Handwerk zurzeit fast 99.000 junge Menschen ausgebildet – das sind rund 30 % aller Auszubildenden in NRW
- Über 35.000 Ausbildungsverträge wurden im Jahre 2009 neu abgeschlossen.

Hinter diesen nüchternen Zahlen, meine Damen und Herren, steckt eine gewaltige Ausbildungsanstrengung. Sie zeigt, sehr geehrte Vertreter des Handwerks, dass Sie sich Ihrer Verantwortung für die jungen Menschen bewusst sind und sich ihr offensiv stellen - auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in denen der Konjunkturmotor in vielen Bereichen eher stottert als schnurrt.

Alleine hier vor Ort im Bereich der Geschäftsstelle Rheine der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf wird in ca. 1.200 Handwerksbetrieben in über 22 Berufen ausgebildet. Für diese enorme Ausbildungsleistung möchte ich den Handwerksbetrieben in der Region herzlich danken. Ich möchte Sie ermuntern liebe Handwerksmeisterinnen und –meister in Ihren Ausbildungsbemühungen nicht nachzulassen und auch weiterhin über den Bedarf ihres eigenen Betriebes auszubilden.

Sie tun das im Übrigen auch in Ihrem eigenen Interesse. Mit guter Ausbildung sorgen Sie nicht nur für eine positive Zukunft der jungen Menschen hier, sondern auch für eine erfolgreiche Zukunft Ihres eigenen Betriebes und der Wirtschaft im Allgemeinen. **Denn:** Die Schülerzahlen sinken!

Verstärkt werden die Auswirkungen in Folge der demografischen Entwicklung durch ein spezielles Problem des Handwerks. Viele der Jugendlichen von heute entscheiden sich lieber für Krawatte statt Blauermann, für einen Bürojob im warmen Büro anstatt als Maurer Häuser zu bauen.

Da drängt sich doch die Frage auf:

Was wäre das Leben ohne Handwerk?

Diese Frage hat sich das deutsche Handwerk auch gestellt und im Rahmen einer bundesweiten **sehr gut gelungenen** Imagekampagne auch Antworten gegeben:

Ohne Handwerk hätten wir kein Dach über dem Kopf, könnten nicht aus 300 Brotsorten wählen, hätten keine „Wurst auf der Stulle“ und auch um unsere Gesundheit sähe es auch schlechter aus. (Ohne meine vom Optiker gefertigte Brille z. B., hätte auch ein Regierungspräsident Probleme, den Durchblick zu behalten.)

Diese wenigen Beispiele zeigen bereits, wie eng und breit das Handwerk mit unser aller Leben verflochten ist. Das Handwerk bietet ortsnahe Arbeits- und Ausbildungsplätze, die -anders als so mancher Arbeitsplatz in der Industrie- nicht exportiert werden können. Und gerade die Verbun-

denheit mit der Region führt dazu, dass Handwerksbetriebe auch in der Wirtschaftskrise große Anstrengungen unternehmen, Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze zu erhalten. Dieses Verhalten trägt entscheidend zur Stabilisierung der Wirtschaft in der Region bei.

Dass das Münsterland bis jetzt so gut durch die Wirtschaftskrise gekommen ist, liegt sicherlich an der Gemeinschaftsleistung von Politik, Arbeitgebern und Arbeitnehmern und somit auch an engagierten Handwerksmeisterinnen und Handwerksmeistern.

Die große wirtschaftliche und auch soziale Bedeutung des Handwerks wird allerdings, wie eine im Auftrag des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks durchgeführte Umfrage ergab, immer noch unterschätzt.

Dagegen müssen wir etwas tun. Deswegen unterstütze ich die kürzlich gestartete Imagekampagne des deutschen Handwerks, ich bin an Ihrer Seite.

Mir ist das auch deshalb ein besonderes Anliegen, weil ich weiß, dass das Handwerk sich auch um Menschen kümmert, die eher am Rande unserer Gesellschaft stehen. Ich spreche hier von Jugendlichen, insbesondere von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ausländischen Jugendlichen, die in anderen Bereichen nicht unterkommen, aber häufig im Handwerk eine Chance auf Ausbildung bekommen. Das ist gesellschaftspolitisch sehr anerkennenswert.

Vielen Dank für diese Integrationsarbeit!

Denn, wir alle wissen, dass eine erfolgreiche Ausbildung ein zentraler Beitrag zur Integration dieser Jugendlichen ist und obendrein noch ein wirksames Schutzschild gegen Arbeitslosigkeit darstellt.

Liebe Gesellinnen und Gesellen,
wie sagt schon der Volksmund:

Des einen Leid, (ist) des anderen Freud!

Der sich abzeichnende Fachkräftemangel ist **zwar** nicht gut für die Wirtschaft, eröffnet Ihnen **aber** persönlich gute (Karriere-)Chancen.

Mit ihrer Ausbildung und ihren herausragenden Kenntnissen und Fähigkeiten sind sie auf dem Arbeitsmarkt schon jetzt und künftig wahrscheinlich noch viel stärker gefragt. Daher gilt: Nutzen Sie diese Chance.

Auch wenn man vom Ausbildungsbetrieb nicht übernommen wird, ist der Gesellenbrief ein entscheidender Wegbereiter für die berufliche Zukunft.

Denn Facharbeiter, die ihr Handwerk verstehen, sind überall gerne gesehen.

Ich möchte Sie ermuntern, sich auf die „Reise“ zu machen, nicht unbedingt, wie in der Vergangenheit als „Tippelbruder“ auf die Walz zu gehen sondern offen und neugierig zu sein, um stets den aktuellen Stand in Ihrem Beruf zu kennen.

Auch wenn Sie mit der Gesellenprüfung eine wichtige Hürde in Ihrem Berufsleben erfolgreich genommen haben, appelliere ich an Sie: Bleiben Sie flexibel und lernbereit. Setzen Sie sich engagiert im Betrieb ein. Nehmen Sie neue Technologien, neue Entwicklungen auf und tragen Sie Anregungen in Ihre Betriebe hinein.

Den meisten von uns ist das Handwerk als "Ausbilder der Nation" bekannt. Weniger bekannt ist dagegen, dass das Handwerk mit zahlreichen Bildungs- und Technologiezentren auch zu den großen Weiterbildungsanbietern in Deutschland gehört. Diese Zentren sind Schwergewichte auf dem Markt der beruflichen Weiterbildung und kooperieren auch mit Fachhochschulen und Hochschulen.

Nutzen Sie daher auch in Zukunft alle Gelegenheiten, die sich Ihnen bieten. Jetzt, nach Ihrer Gesellenprüfung, können Sie dank einer großen Bandbreite von Weiterbildungsmöglichkeiten systematisch ihre Laufbahn fortsetzen. Insbesondere winkt die Möglichkeit, die Meisterprüfung abzulegen und sich selbstständig zu machen. Den frisch gebackenen Meisterinnen und Meistern eröffnen sich gute berufliche Aussichten, zumal in den nächsten Jahren in vielen Handwerksbetrieben Nachfolger gesucht werden.

Sie sind für all das gewappnet. Vertrauen Sie auf Ihr Können und Wissen, bringen sie es immer wieder auf den neuesten Stand. Seien Sie mutig genug es anzuwenden, auch und gerade in schwierigen Situationen. Sie tragen jetzt Verantwortung. Und ich bitte Sie, sehen Sie sich auch als Botschafter für das Können und die Qualität des Handwerks.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und alles Erdenklich Gute auf Ihrem weiteren Weg.